

- **donnerstags 15:00 bis 17:00 in den Räumen von TransVer (Brunnenstr. 188-190, 3. Hinterhof rechts, 10119 Berlin)**
- **Die Zahl der Teilnehmenden pro Veranstaltung ist begrenzt (maximal 25). Melden Sie sich bitte zur besseren Planung für jeden einzelnen Veranstaltungstermin unter folgendem Doodle-Link an: <https://doodle.com/poll/8ymb8trbwfbaa>**
- **(falls dies nicht funktionieren sollte, bitten wir um eine mail an transver@charite.de)**

Termin	Titel	Referent*in	Kurzbeschreibung
Do, 14.03.2019 15:00 bis 17:00	„Geflüchtete Frauen - Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung zur psychosozialen Gesamtsituation von geflüchteten Frauen in Aufnahmeeinrichtungen. Wie kann es weitergehen?“	Prof. Dr. Meryam Schouler-Ocak; Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus Berlin Mitte	In diesem Beitrag werden die wesentlichsten Ergebnisse der Studie „Female Refugee Study“ vorgestellt und diskutiert. Zugleich soll diskutiert werden, welche Konsequenzen und Forderungen sich aus diesen Daten für unser Gesundheitssystem ableiten lassen. Auf welche Langzeitfolgen sollten wir uns vorbereiten? Oder sind wir bereits gut vorbereitet? Diese und andere Fragen werden erörtert.
Do, 21.03.2019 15:00 bis 17:00	„Empowerment - der Baba aller Probleme“	Dennis Sadik Kirschbaum, BA Lehramt Politik und Ethik, Vorsitzender JUMA e.V.	Innenminister Seehofer erklärte Migration zur Mutter aller Probleme. In diesem Workshop werden wir uns rassistisch mit der Sprache und den Handlungen der BRD im Diskurs um Migration und Integration der letzten 300 Jahren beschäftigen. Dabei werden wir konkrete Handlungsspielräume und Strategien erarbeiten wie TN im Alltag intervenieren können, wenn sie Opfer oder Zeuge rassistischer Gewalt werden. Ebenso werden wir über die Wichtigkeit von Empowerment und Safe Space sprechen.
Do, 28.03.2019 15:00 bis 17:00	„Der Krieg in Syrien Eine Konfliktanalyse mit Fokus auf die Terrormiliz Daesh (ISIS)“	Anninka Enseroth, „TransVer-Psychosoziales Ressourcen-Netzwerk zur interkulturellen Öffnung“	In dieser Fortbildung geht es darum, den Konflikt in Syrien und die Beteiligung der Terrormiliz Daesh daran besser zu verstehen. Dazu werden wir uns die Gründung von Daesh im Irak und den Verlauf des Kriegs in Syrien genauer anschauen. Es geht hierbei vor allem darum, die komplexen Dynamiken des Bürgerkriegs und damit auch den Ursprung der humanitären Krise, die zum Fluchtgrund für Millionen wurde, besser zu verstehen. Außerdem werden wir Mechanismen der Radikalisierung und psychologische Theorien zu Terrorismus anhand des Beispiels von Daesh genauer beleuchten.

<p>Do, 04.04.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>„Muslimisch-Feministisch - Entschlüsselung eines konstruierten Gegensatzes“</p>	<p>Céline Barry, Leiterin des Antidiskriminierungsprojektes EACH ONE für Schwarze, Afrikanische und Afrodiasporische Menschen (EOTO e.V.); in unterschiedlichen antirassistischen Initiativen aktiv, u.a. beim Netzwerk Berlin Muslim Feminists und dem Bündnis #GegenBerufsverbot für die Gleichstellung muslimischer Frauen mit Kopftuch beim Zugang zur Arbeit</p>	<p>Muslimische Frauen* sind in unserer Gesellschaft mit unterschiedlichen Diskriminierungsverhältnissen konfrontiert. Oft wirken antimuslimischer Rassismus, Islamophobie, (Hetero-) Sexismus und Heteronormativität -intersektional - zusammen. Vor allem auf der Grundlage des vorherrschenden Stereotyps der "unterdrückten Muslima" erfahren Muslima* in der deutschen Gesellschaft strukturelle Ausschlüsse und alltägliche Entwürdigungen. In dieser Sitzung werden Wege aufgezeigt, die Muslima* angesichts dieser Mehrfachdiskriminierung einschlagen, wie sie sich zur Wehr setzen, sozial partizipieren und dabei den konstruierten Gegensatz von Muslimisch- und Selbstbestimmt-Sein aufmischen.</p>
<p>Do 11.04.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>„Psychosoziale Arbeit hier und dort- Psychosoziale Arbeit im Kontext von Flucht und Gewalt am Beispiel Nord-Iraks“</p>	<p>Dipl. Psych. Judith Strasser</p>	<p>Seit dem Ausbruch der Syrienkrise im Jahr 2011 und den bewaffneten Auseinandersetzungen mit dem Islamischen Staat (IS) haben etwa eine Million Binnenvertriebene und 250.000 Flüchtlinge aus Syrien in der autonomen kurdischen Region im Nord-Irak Zuflucht gesucht. Neben den materiellen Folgen leiden die Menschen unter gravierenden Verlusterfahrungen; dem Verlust von Familienangehörigen, von Zugehörigkeit, von Kontrolle und Autonomie, von Zugang zu Ressourcen. Auf der Veranstaltung sollen Praktiken und Herausforderungen lokaler Sozialarbeiter*innen/psychosozialer Berater*innen skizziert sowie ggf. ein direkter Austausch mit Fachkräften vor Ort initiiert werden. Es wird deutlich werden, dass Fachkräfte hier und dort häufig mit denselben Herausforderungen konfrontiert sind.</p>
<p>18.04.2019 und 25.04.2019</p>	<p>Kein Programm aufgrund der Berliner Osterferien</p>		
<p>Do, 02.05.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>Die sozialpsychiatrische Versorgungsstruktur- Versorgungsformen und -zugänge</p>	<p>Carsten Koziolk, Psychiatriekoordinator des Bezirkes Berlin Mitte sowie Dipl. Päd Christian Möbius, TransVer- Psychosoziales Ressourcen-Netzwerk zur interkulturellen Öffnung</p>	<p>Viele Akteure aus den "Grenzbereichen" der psychosozialen Versorgung berichten von Unsicherheiten gegenüber Möglichkeiten der psychosozialen Versorgung. Vielen ist neben psychiatrischer und psychotherapeutischer Unterstützung das sich daran anschließende Feld der sozialpsychiatrischen Angebote, wie Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten, Kontakt- und Beratungsstellen, Formen des betreuten Wohnens etc. nicht bekannt. Diese stellen einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen dar. Im Rahmen dieser</p>

			<p>Veranstaltung möchten wir einen Überblick über sozialpsychiatrische Versorgungsmöglichkeiten geben und die jeweiligen Zugänge deutlich machen. Dabei wird auch der Blick auf Geflüchtete beibehalten, da diese abhängig von bürokratischen oder strukturellen Einschränkungen teils abweichenden Voraussetzungen und somit Zugangswegen unterliegen. Ziel ist, Mitarbeitenden aus "Grenzbereichen" der psychosozialen Versorgung einen Überblick zu geben, damit diese in ihrer alltäglichen Arbeit die Gesundheitskompetenz ihrer Klient*innen fördern können.</p>
<p>Do, 09.05.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>Suchthilfe- Basiswissen zu Abhängigkeitserkrankungen und der Suchthilfe</p>	<p>Andrea Piest, Einrichtungsleitung Drogennotdienst, Notdienst Berlin e.V.</p>	<p>Die Weltgesundheitsorganisation WHO bezeichnet mit Sucht das unwiderstehliche Verlangen nach einem bestimmten Erlebniszustand. Sucht ist eine Krankheit, die weder mit Willens- noch mit Charakterschwäche zu tun hat. Sucht ist eine Krankheit, die jeden treffen kann. In der Rangliste der Suchterkrankungen stehen an den ersten Stellen Alkohol, Nikotin und Medikamente, gefolgt von Kokain. Drogen beeinflussen dabei nicht nur das Leben des Abhängigen, sondern ebenso das der nahe stehenden Personen wie etwa Familienangehörige, Freunde und Kolleg*innen.</p> <p>Ziel dieses Beitrages ist, einen Einblick in das das Themenfeld sowie einen Überblick über Einrichtungen und Unterstützungsangebote in Berlin zu geben .</p>
<p>Do, 16.05.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>Stereotypisierungen in der Praxis- Wie sprechen und denken wir über andere Menschen?</p>	<p>Vinzenz Hokema, MA, SlcGA-Studie, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Mitte.</p>	<p>Wie sprechen und denken wir über Menschen? Besonders die Personen, die wir (noch) nicht kennen, belegen wir mit Stereotypen, um uns die Welt einzuteilen und die Komplexität zu reduzieren, sei es an der Supermarktkasse oder in der Beratungstätigkeit. Besonders wichtig sind dabei die Kategorien „Kultur“, „Herkunft“, „Geschlecht“, Gesundheitszustand und Fähigkeiten. Was glaube ich, über eine Person zu wissen? Woher kommt dieser Glaube, wann ist er hilfreich und wann ist er hinderlich, wann sogar schädlich? Zunächst werden wir im Rahmen dieses Beitrages grundsätzlich über einige dieser Kategorien sprechen, anschließend sammeln und diskutieren wir, wie sie in der sozialpsychologischen Begleitpraxis relevant werden.</p>

<p>Do, 23.05.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>„Critical Whiteness- Eine Einführung in die kritische Weißseinsforschung“</p>	<p>Aylin Turgay</p>	<p>Rassismus ist als System in allen Bereichen unserer Gesellschaft wirksam und betrifft uns somit alle, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Nach einer Einführung in die kritische Weißseinsforschung werden wir beleuchten, wie unsere soziale Positionierung oft unbewusst unser Denken und Handeln beeinflusst. Anschließend werden wir gemeinsam erste Impulse entwickeln, wie eine verantwortungsvolle, rassismuskritische Praxis aus einer weissen Positionierung heraus aussehen kann</p>
<p>Do, 30.05.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>Kein Programm aufgrund des Feiertages</p>		
<p>Do, 06.06.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>„Krisenintervention- psychodynamisch gedacht“</p>	<p>Dipl. Psych. Steffen Schödwell, ZIPP, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité, Campus Mitte,</p>	<p>Der Umgang mit psychosozialen Krisen stellt Helfer*innen vor große Herausforderungen und erfordert häufig konkretes Handeln. In der Veranstaltung werden anhand von Beispielen psychodynamische Konzepte erarbeitet, die die Wahrnehmung und das professionelle Handeln hilfreich strukturieren können.</p>
<p>Do,13.06.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>„„Wirklich Religion?!“- Religion als Ressource in der psychosozialen Begleitung erkennen und, wenn vorhanden, nutzen“</p>	<p>Br. Bernd Ruffing SVD, M.A. ReStart & Empower, Caritas Berlin</p>	<p>Religion und Spiritualität gehören zur Lebenswelt vieler Geflüchteter und liefern, von ehrenamtlichen und professionellen Begleiter*innen oft unerkannt, einen Beitrag zur Gesundheit der Geflüchteten und Migrant*innen. Inwieweit sie als Ressourcen erkannt, im Kontext der Salutogenese verortet und in der konkreten Begegnung mit Klient*innen thematisiert werden können, soll zum Thema werden.</p>
<p>Do,20.06.2019 15:00 bis 17:00</p>	<p>Achtsamkeit in der psychosozialen Arbeit – Gelassen sein in der Arbeit mit Klient*innen</p>	<p>Dipl. Päd Christian Möbius, TransVer- Psychosoziales Ressourcen-Netzwerk zur interkulturellen Öffnung</p>	<p>Psychosoziale Fachkräfte kennen ähnliche Situationen: Wir sehen und verstehen die Not von Klient*innen, suchen nach passenden Unterstützungsangeboten, führen Telefonate, setzen uns für sie ein, erhalten Absagen und warten auf Rückrufe, haben schließlich Erfolg und finden eine passende Stelle, vereinbaren einen Termin, bereiten Klient*innen darauf vor und bieten sogar Begleitung an, doch im letzten Moment machen sie einen Rückzieher. Sie verpassen den Termin und lehnen das Angebot plötzlich ab. Wir ahnen, dass sie schon in ein paar Tagen wieder von ihrem Problem erzählen werden. Vielleicht werden sie sich darüber beschweren, dass ihnen niemand hilft. Insbesondere in Situationen wie diesen ist es genauso wichtig wie schwer nicht zu werten. Denn Klient*innen brauchen auch zukünftig eine faire Chance.</p>

			Dieser Beitrag führt klassische sozialpädagogische Ansätze mit Achtsamkeit und Selbstleitung zusammen. Ziel ist es, die hohen Anforderungen professioneller psychosozialer Arbeit bewusst zu machen und empowernde Anregungen zu ihrer Bewältigung zu geben
--	--	--	---